

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 143 (1992)
Heft: 1

Artikel: Gedanken zur naturbedingten Konkurrenz von Baumarten, insbesondere der Lärche und Buche im schweizerischen Mittelland
Autor: Roth, Conrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen Journal forestier suisse

143. Jahrgang

Januar 1992

Nummer 1

Gedanken zur naturbedingten Konkurrenz von Baumarten, insbesondere der Lärche und Buche im schweizerischen Mittelland¹

Von Conrad Roth †, Zofingen

FDK 101: 181: 2

Aus den pflanzensoziologischen Waldbestandesaufnahmen bzw. ihren Kartierungen ist zu ersehen, unter welchen Standortsbedingungen die verschiedenen Baumarten naturgemäss auftreten. Nur in beschränktem Ausmass ist dabei das soziologische Gefüge der Baumarten unter sich erkennbar. Vom Waldbauer aber sollte dieses festgestellt und bei den waldwirtschaftlichen Zielsetzungen und Massnahmen berücksichtigt werden. Die Anforderungen an den Wirtschaftler sind beträchtlich und übersteigen nicht selten dessen Kenntnisse und führen notwendigerweise zu unrichtigen Schlussfolgerungen.

Eine ähnlich heikle Aufgabe stellt sich dem Waldbauer bei der Verwendung nicht standortgemässer, aber wirtschaftlich interessanter Baumarten. Dazu gehört auch die Lärche im schweizerischen Mittelland, wo diese seit dem letzten Jahrhundert häufig angebaut wurde. Die Konkurrenzverhältnisse zu den standortgemässen Baumarten sind nur ungenügend bekannt, und die Empfehlungen für die Mischung der Lärche mit diesen sind widersprüchlich, was aus verschiedenen Publikationen ersichtlich ist. So gibt es Wirtschaftler, die die Lärche im Reinbestand aufziehen und eine dem Bodenhaushalt und der Schaftpflege der Lärche dienende Beimischung der Buche im Nebenbestand wegen der Gefahr des Überwachsens erst vom 20. Jahr an empfehlen. Andererseits gibt es nachweisbar grosse Gebiete, wo das Konkurrenzverhältnis zwischen Lärche und Buche offensichtlich anders liegt und ohne späteres Risiko die Lärche der Buche in Einzelmischung beigesellt werden kann, so zum Beispiel im *Melico-Fagetum*, dem Seegras-Buchenwald in den Molassegebieten des Aargaus. Geht man solchen Divergenzen auf den Grund, so muss man feststellen, dass das unterschiedliche Verhalten dieser

¹ Dr. Conrad Roth, der uns diese Zeilen wenige Wochen vor seinem Tod zugesandt hat, gehört zu den Pionieren der Anwendung und Berücksichtigung der Pflanzensoziologie in der praktischen waldbaulichen Arbeit. Indem wir seine Worte vor eine Reihe von Aufsätzen zum gleichen Thema setzen, sollen seine Verdienste gewürdigt werden. *Der Redaktor*

Baumarten in unterschiedlichen Standortverhältnissen bzw. Waldgesellschaften zu suchen ist. In eher trocken/sauren Gesellschaften der Buche dominiert höhenwachstumsmässig eindeutig die Lärche, während in feuchteren/eher kalkreichen Gesellschaften die Buche wachstumskräftiger ist und für die Lärche, wenn gleichaltrig eingebaut, existenzbedrohend sein kann. Es gibt somit keine Universaldoktrin für das Zusammenleben und die Aufzucht der Lärche mit der Buche, wie dies bisher offenbar angenommen wurde. Vielmehr besteht eine Abhängigkeit von Standort bzw. Pflanzengesellschaft, wo diese beiden Baumarten in künstlicher Lebensgemeinschaft aufgezogen werden. Es erscheint wünschenswert, dass das wechselnde Verhalten dieser Baumarten wissenschaftlich abgeklärt wird. Solange keine Ergebnisse vorliegen, sollte der Wirtschaftler das gegenseitige Verhalten der beiden Baumarten versuchsmässig selbst abklären und das waldbauliche Vorgehen entsprechend lenken.

Aus dem vorliegenden Problem ergibt sich, ganz allgemein, die Notwendigkeit zu vermehrter Anwendung der pflanzensoziologischen Kartierung und der Kenntnis der Konkurrenzverhältnisse zur waldbaulichen und wirtschaftlichen Lenkung des Waldbaus. Es stellt sich die Frage der Abstimmung der Zielsetzungen und der Baumartenmischung im schweizerischen Mittelland vor allem auch bei der Fichte, die ja bekanntlich hier meist nicht autochthon vorkommt und für deren Anbau bis heute aus wirtschaftlichen Gründen oft im Übermass Raum gewährt wurde und noch wird.

Die vorstehenden Ausführungen mögen ein Ansporn sein, der pflanzensoziologischen Kartierung namentlich in unnatürlich veränderten Waldungen des Mittellandes zum Durchbruch zu verhelfen.